

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 5

Artikel: Dein Freund und Helfer
Autor: Wipfli, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Bevölkerungsschutz: Gute Ausgangslage dank bewährter Partnerschaft Polizei/Zivilschutz

Dein Freund und Helfer

Wie steht es heute um den Schutz der Bevölkerung im Falle einer zivilisationsbedingten oder einer Naturkatastrophe? «Zivilschutz» hat diese Frage dem Kommandanten der Kantonspolizei Basel-Stadt, Dr. Markus Mohler, gestellt und ihn auch über die Zusammenarbeit der Polizei mit ihrer Partnerorganisation Zivilschutz befragt. Markus Mohler ist zurzeit Präsident der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz.

HANSPETER WIPFLI

Herr Dr. Mohler, welches sind eigentlich in der Gemeinde die Aufgaben der Polizei nach einem grossen zivilisationsbedingten Schadenereignis oder einer Naturkatastrophe?

Zunächst möchte ich daran erinnern, dass die Katastrophenbewältigung in erster Linie in die Zuständigkeit der Gemeinden fällt. Die Kantone sind erst subsidiär verantwortlich, das heisst sie unterstützen die Gemeinden, sofern deren Mittel nicht ausreichen, oder sie übernehmen die Führung und den Ersteinsatz, bis die Gemeindeorgane bereit sind. Natürlich sind auch beide geschilderten Formen kantonaler Hilfe möglich.

Für die Bewältigung grosser Unglücksfälle eignen sich vorab die professionellen oder halbprofessionellen Rettungsdienste. Die Kantons- und die grossen Stadtpolizeien mit ihren permanent betriebenen Einsatzzentralen sowie rasch aufbaubaren Führungs- und Einsatzorganisationen sind in erster Linie gefordert. Das haben verschiedene Ereignisse in den letzten Jahren gezeigt.

Trotz aller Risikoanalysen und deren Umsetzungen müssen wir auf die Bewältigung grösserer und grosser Schadenereignisse, ja Katastrophen vorbereitet sein. Bei der helvetischen Personal-Minimierungswirtschaft im öffentlichen Dienst können solche Lagen aber mit den üblichen Kräften wohl nicht immer beherrscht werden. Dafür bieten sich die Armee und neue Formen des Zivilschutzes an.

Denken Sie an die Folgen eines Erdbebens für unsere hochtechnisierte Gesellschaft, an die Folgen beim Bruch von Gas-, Wasser-, Abwasser- und Fernmeldeleitungen oder auch nur an die Folgen bei einem gänzlichen Stromausfall, der ein paar

Stunden dauert. Wie andernorts kommen in Basel die Gefahren von chemischen Produktionsanlagen oder Transportsystemen hinzu.

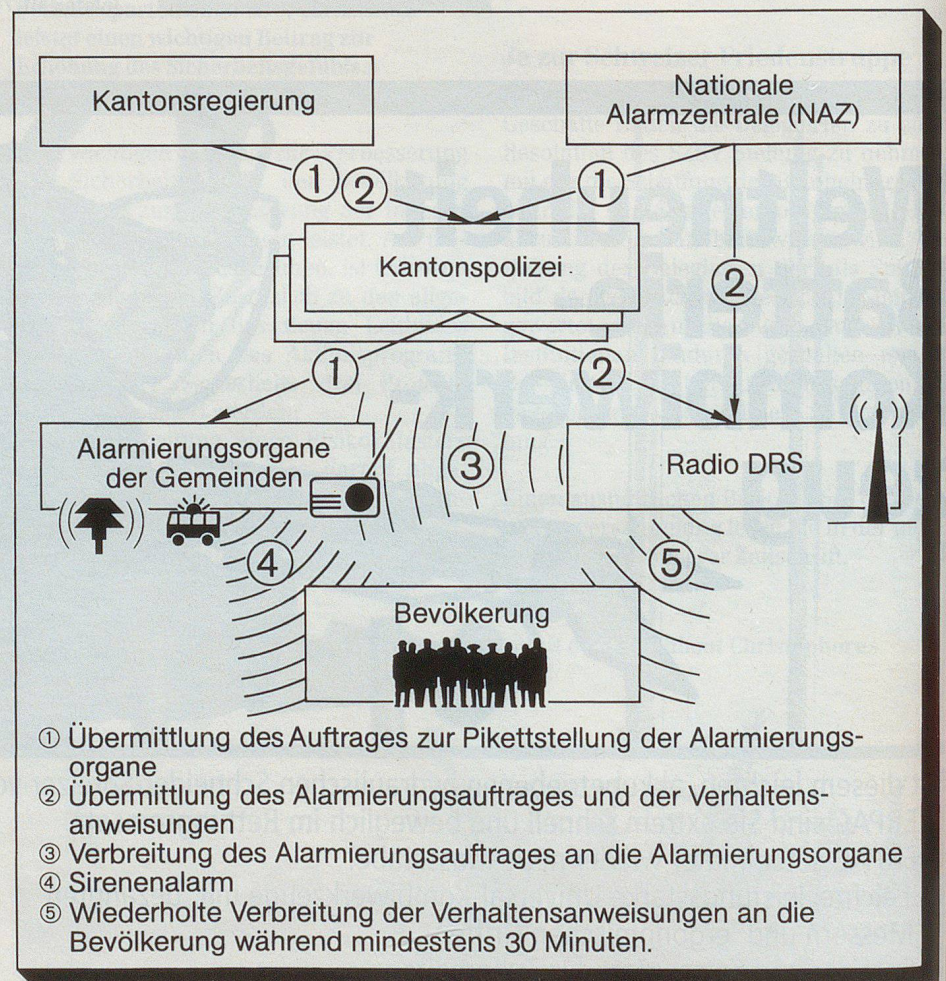
Hat die Brandkatastrophe von 1986 in Schweizerhalle Fortschritte gebracht?

Das Bewusstsein für ökologische Risiken hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Dazu haben die Lehrer aus Schweizerhalle zweifellos einen Beitrag geleistet. Risikoanalysen haben zu Verzicht, Verfahrensänderungen, Quantitätsreduktionen und anderen sicherheitsrelevanten Verbesserungen geführt. Nicht zu übersehen ist dabei allerdings, dass bei gleichbleibenden Mengen zu verarbeitender chemischer Ausgangs- oder Zwischenprodukte und bei kleineren Lager- oder Zwischenlagermengen die Transportfrequenzen zunehmen,

was in zweifacher Hinsicht eigentlich nicht erwünscht ist. Die Sicherheitstechnologie bezüglich Unfällen mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt ist auf einem hohen Stand, ohne dass indessen jegliches Risiko ausgeschlossen werden könnte. Man wird gut daran tun, darauf zu achten, dass schlechtere Ertragslagen in der Wirtschaft nicht zu einem Senken der Sicherheitsstandards führen – das muss unter anderem eine indirekte Lehre aus der Katastrophe von Schweizerhalle sein.

Wo sind die Berührungspunkte Polizei/Zivilschutz?

Die Berührungspunkte liegen in solchen Situationen in der gleichen operativen Zielsetzung: Schadenbegrenzung, Retten und Bergen. Einige Polizeikörper pflegen zum Zivilschutz enge Kontakte. So bilden



Überörtliche Alarmierung in Friedenszeiten.



Dr. iur. Markus Mohler (53) ist seit 1979 Kommandant der Kantonspolizei Basel-Stadt.

wir die angehenden Polizistinnen und Polizisten der Kantonspolizei Basel-Stadt während einer harten Woche in Löschen, Retten und Bergen aus.

Wir sind aber auch «organisatorisch verhängt», in dem der Zivilschutz in unserem Kanton ein wichtiger Bestandteil der vom Polizeikommando geführten Katastrophenorganisation ist. So verfügen wir beispielsweise über die notwendigen Alarmlisten und können so rasch das Berufskader und gegebenenfalls Institutionen des Zivilschutzes aufbieten, Zivilschutzräume öffnen und in Betrieb nehmen lassen und uns auf die Fachkenntnisse unserer «gelben Kollegen» abstützen. In unserer Katastrophenorganisation ist dem Zivilschutz, das heisst den Sektorkommandi, die Aufgabe der Sammelpunkte übertragen.

Ähnliche Formen der Zusammenarbeit gibt es auch andernorts oder sie sind machbar.

Was erwarten Sie von der Zivilschutz-Reform 95?

Die stark verbesserte Integration besonders geschulter und ausgerüsteter Zivilschutzformationen mit sehr rascher Verfügbarkeit – deren Angehörige im abwechselnden Pikettdienst mit «Piepsern» versehen sind – kann zu einem wesentlichen Qualitätsschub in der planbaren Bewältigung von Schadenereignissen führen und zudem sehr positive Nebenwirkungen zeitigen. Ich denke insbesondere an Rettungstrupps, aber auch an verschiedene logistische Dienste, die so schnell und wirksam eingesetzt werden können. Abgeltungen und Ausrüstungen kosten allerdings etwas. Das ist aber allemal billiger als irgendwelche stehenden Reserven. Diese Lösung dürfte auch in einem ausgewogenen Verhältnis zum wirklichen Risiko stehen.

Wo steht die Schweiz mit ihrem Dispositiv zum Bevölkerungsschutz heute?

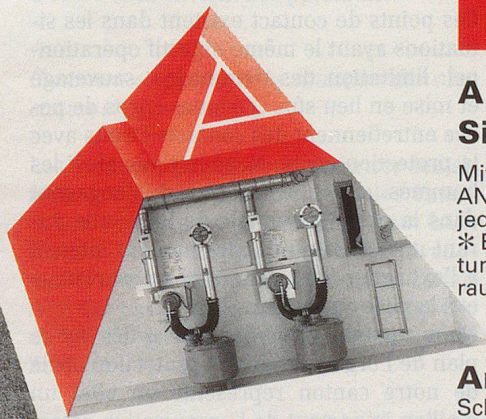
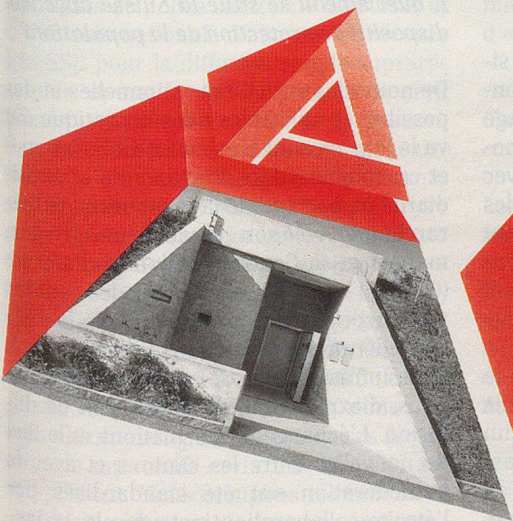
Es sind sinnvolle neue Strukturen und in der Praxis brauchbare Möglichkeiten entstanden oder im Entstehen begriffen – und dies immer unter Beachtung der Subsidiarität und damit der gestuften Verantwortung. So stellt der Bund mit dem permanenten Messnetz und der Nationalen Alarmzentrale (NAZ), die mit allen Kantonen über das hochmoderne Vulpus-Netz verbunden ist, eine sehr gute Informationsbeschaffungs-, Auswerte- und Verbreitungs-Infrastruktur zur Verfügung. Der Informationsaustausch und Melde-

fluss unter den Kantonen und mit dem Bund wurden auf den 1. Januar 1994 durch eine enge Zusammenarbeit zwischen der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz und der Nationalen Alarmzentrale standardisiert. Der Einbezug der SRG zur raschen überregionalen und landesweiten Verbreitung von Informationen wird technisch und betrieblich verfeinert, so dass auch hier Unebenheiten, vor allem im Nachtbetrieb, der Vergangenheit angehören dürften. Die Armee gestaltet die bisherigen Luftschutzformationen in Rettungsregimente um, wobei dank der entsprechenden WK-Disposition immer mindestens eine Einheit sehr rasch verfügbar ist. Diese so vernetzten verschiedenen Dienste und das damit Geschaffene dürfen sich, gemessen an den sehr hohen schweizerischen Anforderungen, durchaus sehen lassen. Im internationalen Vergleich bestehen wir, gerade auch wegen des Zivilschutzes, sicher gut. Viele beneiden uns um unsere Möglichkeiten. Das bisher Erreichte entbindet uns aber nicht von der ständigen Beurteilung bestehender und neuer Gefahrenpotentiale. Dabei werden die langfristigen ökologischen Risiken an Bedeutung gewinnen.

Wie präsentiert sich die Lage in den Kantonen?

Die Vorkehrungen zur Bewältigung grösserer Schadenereignisse oder Katastrophen sind insgesamt auf einem hohen Stand, was jüngere Ereignisse und ihre Meisterung etwa in den Kantonen St.Gallen, Aargau, Wallis, Tessin und zuletzt in Zürich bewiesen haben.

Herr Dr. Mohler, vielen Dank für dieses Gespräch. ▀



Andair AG

**A wie Andair.
Sicher, einfach und robust.**

Mit dem Schutzraum-Geräteprogramm von ANDAIR ist die Belüftung von Schutzräumen jeder Grösse sichergestellt.
* Explosions-Schutzventile * AC-Filter * Belüftungsaggregate * Dieselkühlgeräte * Schutzraumabschlüsse * Sanitär-Zubehör

Andair AG
Schaubenstrasse 4
CH-8450 Andelfingen
Tel. 052 41 18 36
Fax 052 41 21 72

Andair SA
Ch. Valmont 240
CH-1260 Nyon
Tél. 022 361 46 76
Fax 022 361 87 45